Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.



46ster Jahrgang.

№ 31. 1848.

Ratibor, Mittwoch den 19. April.

Aufruf
von
Hennig
Ober=Anführer der bewaffneten Bürgerwehr in Neisse.

Die gegenwärtigen politischen Ereignisse haben eine Partei ins Leben gerufen, die bemüht zu sein scheint, unter dem Vorwande einer in Deutschland allgemein einzuführenden Republik, uns die Anarchie zu bringen.

Ist diese Staatsform auch für den deutschen Charakter nicht geeignet und steht es auch bestimmt zu erwarten daß der bessere Sinn des deutschen Volkes siegen und seine Größe nur in dem Bestehen einer kräftigen auf liberalen Grundsätzen beruhenden Monarchie suchen wird, so ist es doch die Pflicht aller wahren, echten Patrioten, dem Getreibe einer solchen Partei, die die Grundlagen aller socialen Verhältnisse zur Erreichung ihres Zwecks zu erschüttern und aufzuwühlen bemüht ist, mit vereinter Kraft um so mehr entgegen zu treten, als die bevorstehenden Landtagswahlen jener Partei einen um so freieren Spielraum darbieten.

Ich wende mich daher an alle Patrioten ohne Unterschied des Standes mit der Aufforderung, sich zu einer Gesellschaft zu vereinigen, welche zum Zweck hat:

„die Erhaltung und Kräftigung der bestehenden Re-
„gierung auf den liberalsten Grundlagen einer zuge-
„sicherten Verfassung, und ein entschiedenes Entgegen-
„treten aller republikanischen und damit verbundenen
„anarchischen Bestrebungen, welche die Auflösung der
„gesetzlichen Ordnung nur zum Zwecke haben."

Sollte sich eine Anzahl Theilnehmer zu dieser Gesellschaft finden, so sollen dieselben zusammenberufen und mit der Organisation der Gesellschaft sofort vorgegangen, auch der hiesige Hochlöbliche Magistrat ersucht werden, den Redoutensaal zu den Sitzungen derselben einzuräumen.

Wer beizutreten wünscht, möge dies durch Namensunterschrift bekunden.

Neisse den 9. April 1848.

Hennig.

Diesem „Aufruf" ist noch folgendes gedrucktes Circulair beigefügt, welches wir hier ebenfalls wortgetreu mittheilen:

Die Bestrebungen einer gewissen Partei unter dem Vorwande, Deutschland zu einer Republik umzuschaffen, haben sich bei den Sitzungen des Vorparlaments in Frankfurt a. M. klar herausgestellt.

Diese Partei ist mit ihren verderblichen Bestrebungen zwar entschieden zurückgewiesen und am wenigsten hat man eine republikanische Freiheit aus den Händen ihrer gegenwärtigen, anarchisch gesinnten Wortführern annehmen wollen; allein sie hat einen andern Weg eingeschlagen, indem sie sich zu einem demokratischen Central=Comitée constituirt hat. Sie beabsichtigt ihre Grundsätze durch alle Gauen Deutschlands in den niederen Volksklassen zu verbreiten, um bei den bevorstehenden Urwahlen wieder ans Ruder zu kommen und so Unordnung und Gesetzlosigkeit in ein Volk zu bringen, dessen heiliges Panier seit Jahrtausenden **„deutsche Treue"** war.

Jeder echte wahre Patriot, der es mit seinem Vaterlande aufrichtig meint, dem Ordnung und Gesetzmäßigkeit am Herzen liegt, kann dem Getreibe dieser Partei unmöglich ruhig zusehn, ohne in seinem Innern darüber empört zu sein.

In solchem Momente sich einer lethargischen Ruhe hinzugeben, ist ein Verrath an der heiligen Sache des Vaterlandes.

In der hiesigen Stadt hat sich daher eine Gesellschaft gebildet deren Tendenz in der beiliegenden Aufforderung enthalten ist. Diese Gesellschaft hat sich rasch gebildet und zählt schon jetzt über 600 Theilnehmer.

Eine vereinzelte Gesellschaft kann aber niemals so effectvoll wirken, als es der Drang der Umstände und die Gefahr, in welcher sich das Vaterland befindet, erheischt.

Ich bin daher aufgefordert worden, ein Central-Comitée für Schlesien in dem ausgesprochenen Sinne unseres gesellschaftlichen Vereins zu gründen, dessen Wirksamkeit die obere Leitung aller zum gleichen Zwecke zu begründenden Filial-Gesellschaften sein und der die Korrespondenz mit dem Central-Comitée in den übrigen Provinzen führen soll, damit durch gemeinschaftliches Wirken Ordnung und Ruhe und die alte Treue gegen König und Vaterland erhalten werde,

Der hiesige Ort scheint der geeignetste für das Central-Comitée zu sein, weil hier alle durch die Gegenpartei hervorzurufende Demonstrationen der Proletarier unmöglich sind, da es hier solche nicht giebt und die Bürgerschaft eine musterhafte loyale Gesinnung bei allen Versuchungen sich erhalten hat.

Ich fordere daher*) . . . . . zur gefälligen jedoch schleunigen Erklärung auf, ob Sie zur Bildung eines solchen Central-Comitées mitwirken wollen. Sobald sich die Stimmen der Provinz, in welchen es an anarchischen Bestrebungen nicht fehlt, dafür ausgesprochen haben, soll eine Zusammenberufung der Theilnehmer zur Wahl der Central-Comitées-Mitglieder und zur Organisation der Verbindung sofort erfolgen.

Neisse den 11. April 1848.

Der Ober-Anführer der bewaffneten Bürgerwehr

Hennig.

*) z. B. die Mitglieder eines Wohllöbl. Magistrats? — Anmerk. d. Redaktion.

Lokales.

(Eingesandt.)

Menschenfreundlicher Vorleser!

Nur der ist geeignet, an dem großen Werke der Constitution mitzuarbeiten, der zuvörderst seinem Innern eine Constitution auf den breitesten Grundlagen gegeben hat. In seinem Herzen seien alle Schichten der menschlichen Gesellschaft kräftigst vertreten, arm und reich, hoch und nieder, alt und jung, gelehrt und ungelehrt, Alles finde seinen Deputirten bei ihm. Die verantwortlichen Minister seien, die Gerechtigkeit für die Justiz, wahre Religiosität und Humanität für den Kultus und den Unterricht, Ordnung und Gesetzlichkeit für das Innere, Arbeit und Sparsamkeit für die Finanzen, Wahrheit und Offenheit für die auswärtigen Angelegenheiten, Muth und Unerschrockenheit für den Krieg. Hat Jemand diese verantwortlichen Minister in seinem Innern angestellt, dann wird die Regierung seines eigenen Ichs eine dauerhaft glückliche sein. Diese innere Constitution ist die beste Bürgschaft für die Befähigung zur Theilnahme an dem großen Verfassungs-Werke. Wie steht es mit Ihnen, sanfter Vorleser, der Sie die Beamten mit Rachegefühl und Verfolgung bis in die so und so vielte Generation bedroht haben, erfreuen Sie sich dieser Constitution? Gewählt möchten Sie wohl gerne werden, aber sind auch alle Portefeuille Ihres Inneren gut besetzt? wie steht's mit der Gerechtigkeit, mit der Humanität, mit der Wahrheit aus?

G. J.

An meine Herren Mitbürger.

Motto: Der Sache Feind, der Person Freund.

Mit vielem Bedauern habe ich bemerkt daß Sie von dem schönen Geschenk Sr. Majestät unseres Königs: den öffentlichen Stadtverordneten-Sitzungen, so wenig Gebrauch machen; möchten Sie doch recht wohl beherzigen daß es von größter Wichtigkeit ist, und ich erachte es für eine heilige Pflicht jedes wohlgesinnten Bürgers davon Gebrauch zu machen, um die Elemente kennen zu lernen, denen das Wohl und Wehe der Stadt von uns in die Hände gegeben ist; ich bitte Sie meine Mitbürger solche Tage nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen, wir können ja die dadurch versäumte Zeit (wenn's nöthig) auf andere Weise wieder einbringen.

Ich habe bis jetzt vier Sitzungen beigewohnt und immer die Bemerkung gemacht, daß zwar viele Vertreter zugegen waren, aber wenig Gesinnung kund gaben, so waren in der letzten Sitzung bei der gewiß hochwichtigen und alle Einwohner unserer guten Stadt berührenden Schlacht- und Mahlsteuer-Frage blos 7 Personen, welche die Debatte führten und ihre Gesinnung ehrlich und offen aussprachen; von der anderen Seite ließen sich blos einige unartikulirte Töne und hauptsächlich Gemurmel hören, bis der Herr Stadtverordneten-Vorsteher durch Klingeln Ruhe gebot, um durch Aufstehen die Stimmen zu sammeln. Ich bitte Sie daher sich sobald als möglich selbst davon zu überzeugen, und sollte meine Bemerkung sich auch später bekunden, so erlaube ich mir Sie darauf aufmerksam zu machen. Der Geist der Zeit hat sich bei mehreren Staats-Büreaus durch

Pensionirung veralteter Beamten kund gegeben, wie wäre es, meine Herren, wenn wir darauf antrügen, die verbrauchten Elemente mit Anerkennung ihrer Dienste und der Hälfte ihres Gehalts in Ruhestand zu versetzen, und ihre Plätze mit jungen gesinnungstüchtigen und thatkräftigen Männern unserer Stadt ausfüllten?

Es ist nun noch eine zweite Sache, die mich schon lange beschäftigt hat, das ist der Magistrat selbst; sollte es nicht gut sein, wenn wir bei Sr. Majestät unserm allverehrten König eine Petition um öffentliche Magistrats-Sitzungen einreichten, damit wir auch die Brauchbarkeit dieser Herren kennen lernen, und solche überwachen könnten? ich erachte es für besonders nothwendig, daß junge gesinnungsvolle Bürger zugelassen werden, damit diese Herren, welche das 60. Jahr überschritten, mit Anerkennung ihrer wichtigen Verdienste, dem Titel eines Stadtältesten, und mit Sitz, ohne Stimme in Ruhestand zu versetzen.

Ich bitte meine Herren diese Sache zu beherzigen, und Ihre Ansichten mittheilen.

F. Kaiser.

(Eingesandt.)

An Herrn B . . . .

Das von Ihnen in der letzten Bürgerversammlung angeführte Beispiel des Kaufmann Krackrügge zu Erfurt lieferte zwar den Beweis für die erkannte und erlittene Strafe des politischen Märtyrers, keinesweges aber haben Sie zu beweisen vermocht, daß der Richter gegen das bestehende Gesetz und gegen seine richterliche Ueberzeugung gehandelt hat. Es ist Ihnen überhaupt nicht darum zu thun, die Sache von der Person zu scheiden, nein, sie bemühten sich von jeher, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um gegen die Beamten aufzutreten. Ich muß gestehen, daß es mir unbekannt ist, welchem Umstande die Beamten Ihre Aufmerksamkeit zu verdanken haben. Allein das geht aus Ihren Worten in der ersten Versammlung deutlich hervor, daß es Ihnen nicht einfällt, die amtliche Wirksamkeit der Beamten anzugreifen, daß Sie sich dagegen bemühen, nicht nur das soziale Verhältniß derselben zum Bürger und Handwerker in ein gehässiges Licht zu stellen, sondern auch durch Verbreitung von Artikeln dazu beizutragen, die gute Meinung von der Wahlfähigkeit eines Beamten zum Volksvertreter zu unterdrücken. Ob dieses Streben ein edles und zur Befestigung der allgemeinen Verschmelzung der verschiedenen Stände geeignet es ist, dies überlasse ich der Beurtheilung des Publikums.

Was der Vergangenheit angehört, soll nicht wieder in die Gegenwart hinübergezogen werden, und es erscheint unbillig, wenn Sie Ihre Blicke stets auf jene haften, während Sie diese ganz unbeachtet lassen. So nöthig der Athem dem Leben, so nothwendig ist auch der Beamtenstand für die hiesige Bürgerversammlung, um dazu beizutragen, die Thäler der Undeutlichkeiten mit Aufklärung zu füllen, und die Berge der persönlichen Angriffe gegen gewisse Klassen der menschlichen Gesellschaft, mit Ruhe und Entschiedenheit abzutragen.

S . . . . g.

(Eingesandt.)

Ergebenste Anfrage.

Dürfte nicht die in der letzten Bürgerversammlung auf den nächsten Donnerstag (Gründonnerstag) angekündigte Sitzung wegen des darauf folgenden Charfreitags bis nach den Feiertagen vertagt werden?

Ein Besucher dieser Versammlung.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Pfandverleiher Kretkeschen Erben sollen die als verfallen anzusehenden Pfand-Gegenstände öffentlich am:

25. Mai 1848, von früh 8 Uhr ab,

in unserem Termin-Zimmer № 1 meistbietend verkauft werden.

Der Zuschlag und die Uebergabe der in Gold und Silbersachen, Schaustücken, Tisch- und Bettzeug, Leibwäsche, Uhren, Gewehren, Kleidungsstücken ꝛc. ꝛc. bestehenden Effekten erfolgt nur gegen sofortige Erlegung des Meistgebots.

Alle Diejenigen, deren Pfänder hiernach seit länger als 6 Monaten liegen und verfallen sind, werden aufgefordert, solche noch vor dem Verkaufstermine einzulösen, oder wenn sie gegen die eingegangene Schuld-Verbindlichkeit gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, diese dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen, indem sonst mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und Niemand ferner mit Einwendungen gegen die eingegangene Pfandschuld gehört werden wird.

Ratibor den 14. März 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

In den Herzoglichen Ziegeleien bei Niedane und Ottitz steht eine bedeutende Quantität mit Holz gut gebrannter **Mauerziegeln** à 5 Rtl. 20 Sgr. pro mille zum Verkauf.

Auch sind bei der Niedaner Ziegelei mehrere andere Sorten, besonders gute **Dach- und Brunnenziegeln ꝛc.** zu billigen Preisen jederzeit vorräthig, und ist vorher eine Anweisung im unterzeichneten Herzogl. Kammer-Rent-Amte zu Schloß Ratibor zu lösen.

Schloß Ratibor den 17. April 1848.

Herzogl. Kammer-Rent-Amt.

Ausverkauf.

Da ich mein Kleider-Geschäft aufgebe so verkaufe ich die Bestände, um schnell zu räumen, zu auffallend billigen Preisen

Auch ist das Gewölbe nebst den daran stoßenden Zimmern sofort zu vermiethen.

Ratibor den 17. April 1848.

S. Dzielnitzer,
Neue-Gasse.

Der dem Dominio gehörige, hier Orts gelegene Kretscham, worin Gast- und Schank-Wirthschaft, wird vom 1. Juli a. c. ab pachtlos. Qualificirte Pächter können sich bis zum 28. April und an diesem Tage wo der Termin zum Zuschlag ansteht und gegen Kautions-Bestellung erfolgt, bei mir melden und das Nähere erfahren.

Groß-Peterwitz den 10. April 1848.

Bennecke.

Auktions-Anzeige.

Bei schöner Witterung werde ich Donnerstag den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr vor dem hiesigen Rathhause ganz neue Kirschbaum-Möbel als:

2 Sophas, 1 Tisch, Stühle, 1 Kleiderschrank, Komode, Gewehre und einige silberne Gegenstände

meistbietend verkaufen.

Ratibor den 17. April 1848.

Scheich,
Auctions-Kommissarius.

Herrnhüte neuester Façon, Hals- und Taschentücher in allen beliebigen Stoffen, die neuesten Sommerwesten, Rock- und Beinkleider-Stoffe, Glacé-handschuh, so wie noch mehrere andere zur Herrn-Garderobe erforderliche Gegenstände, empfiehlt in grosser Auswahl zu zeitgemässen Preisen

L. Schweiger.

In meinem auf der Schuhbankstraße gelegenen Hause am Neumarkt in den drei Kronen ist der Oberstock nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen, und auf gleicher Erde eine Stube nebst Küche vornheraus von Johanni d. J. zu beziehen.

Johann Schumacher.

Die Brauerei in Groß-Peterwitz soll vom 1. Juli a. c. ab, anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind bei mir zu erfahren und Pachtgebote bis zum 28. April und an diesem Tage abzugeben, an welchem Termin zum Zuschlag ansteht.

Für den Fall daß kein annehmbares Gebot erfolgt, können sich auch qualificirte und kautionsfähige Lohnbrauer melden.

Groß-Peterwitz den 10. April 1848.

Bennecke.

Salzgasse № 240 nahe an der neuen Straße sind mehrere Wohnungen im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Näheres im Komptoir von

Gebrüder Lewy.
(Neumarkt.)

Anzeige.

In meinem Hause auf der neuen Straße ist ein Zimmer parterre für einen ledigen Herrn zu vermiethen und vom 1. April c. zu beziehen, sowie auch ein Zimmer mit Möbeln, welches sofort zu beziehen ist.

Ratibor den 17. April 1848.

S. B. Danziger.

Zwei freundliche Stuben nebst Zubehör sind lange Straße № 30, im Hinterhause zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen. Näheres darüber beim Kaufmann Twrdy.

---

100 Scheffel Auswurf zum Düngen der Aecker sind zu haben und verkauft mit soliden Preisen, um zu räumen

August Mother,
Seifensieder.

In meinem Hause an der Ecke der Jungfern- und Braugasse, als auch in der großen Vorstadt sind Quartiere zu vermiethen und vom 1. April c. zu beziehen.

N. Lion.

Anzeige.

Chinesische Zuchtschweine sind bei Unterzeichnetem zu bekommen

Ratibor am 18. April 1848.

F. Auditor,
vor dem neuen Thore.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Allgem. Oberschl. Anzeiger Nro. 31.

Ratibor den 19. April 1848.

Rechenschafts-Bericht

Die Wirksamkeit des unterzeichneten, am **15.** Februar **1848** zusammengetretenen Hülfs-Vereins für den Ratiborer Kreis erstreckte sich auf Unterstützung

1. der Armen, Nahrungsbedürftigen, **2.** der Kranken, **3.** der Waisen.

1) Die Armenhülfe konnte sich zunächst nur darauf beschränken, in Ortschaften, von denen dringende Noth uns bekannt geworden, Geld und Naturalien zu senden, ferner darauf hinzuwirken, daß der Staat durch Gewährung einer regelmäßigen Hülfe einschritt, daß eine Eintheilung in Hülfsbezirke erfolgte; Militairs, welche polnisch sprachen, in diese Hülfsbezirke zur Assistenz vertheilt wurden, und durch die Bezirksvorstände vollständige geprüfte Listen der wirklich Hülfsbedürftigen eingesendet wurden. Bereits im Februar waren **7** Bezirks-Vorstände für das bedrängte rechte Oderufer des Kreises ernannt, später traten noch mehrere auf dem linken Oderufer hinzu, namentlich für den Bezirk von Slawikau, und für die Dörfer nächst der Stadt auf dem linken Oderufer. Am **11.** März trafen die dringend begehrten **14** Unteroffiziere und Gefreiten ein, welche nach unsern Vorschlägen in die Hilfsdistrikte vertheilt wurden, und bald darauf erlangten wir auch auf wiederholte Bitten und Berichte regelmäßige Mehlsendung und Salz aus Staatsfonds. Die Unterstützung ist hiernach dahin organisirt, daß jeder Hilfsdistrikt an einem bestimmten Tage der Woche **1** ℔ Mehl und **1** Loth Salz pro Tag und Person, allemahl für **7** Tage erhält. Die Vertheilung geschieht unter Kontrolle der Distrikts-Vorstände mit Assistenz des abgeordneten Militairs. Ab- und Zugang wird vor der nächsten Wochensendung angezeigt und darnach das Quantum in Mehl und Salz in den Anweisungen an das Komité-Mitglied, bei welchen die Bestände liegen, Kaufmann Doms, modificirt. Die Anzahl der Nothleidenden, welche auf diese Weise durch Mehl- und Salzspenden unterstützt werden, beträgt in runder Summa **6,000**, und es wurden früher **320**, jetzt **400** Ct. Mehl wöchentlich, einschließlich der Waisen-Verpflegung, vertheilt.

2) Die Krankenhülfe betreffend, war unsere Fürsorge auf Ermittelung der Zahl der Kranken, Beschaffung von Aerzten und Medikamenten, Beschaffung von angemessenen Nahrungsmitteln für Reconvaleszenten, möglichste Einwirkung zur Verhütung der Ansteckung gerichtet. Zunächst nahmen wir einen Arzt für die hülfsbedürftigsten Distrikte, gegen Diäten, an und bezahlten die Medikamente, die mehrere andere Aerzte vorschrieben. Es gelang unserer Vermittelung und fortwährenden Drängen bei den betreffenden Behörden, daß mehrere Aerzte auf Staatskosten in den Kreis vertheilt wurden. Außer den in seinem Beruf verstorbenen Dr. Kriger sind leider schon mehrere Staats-Aerzte erkrankt, indeß neuerdings ihre Ergänzung erfolgt, so daß mit Hinzutritt der in Ratibor wohnenden Aerzte angenommen werden kann, daß es an ärztlicher Hülfe im Kreise nicht mehr fehlt, ungeachtet die Zahl der Kranken nach den Listen vom **1.** April d. J. noch **1,255** betrug. Erkrankt waren überhaupt im Kreise seit Anfang Januar bis ult. März **6,060**; davon gestorben **1122**, genesen **4,805**.

Die Thätigkeit des zugeordneten Militairs behufs Beachtung der sanitäts-polizeilichen Vorschriften ist von großen Nutzen gewesen, und wir sprechen dem Herrn Lieutenant von Pazinsky und den ihm untergeordneten **14** Mann unsere volle Anerkennung hiermit gern und aus voller Ueberzeugung öffentlich aus.

3) Die verwaisten Kinder, welche durch den Typhus und den Nothstand ganz hilflos geworden, der augenblicklichen dringenden Gefahr zu entreißen, ist unser eifriges Bemühen gewesen. So schnell als es irgend möglich war, haben wir Lokalien zu erlangen gesucht, um sie zu Asylen für jene unglücklichen Kinder einzurichten. Es gelang uns bereits am **1.** März d. J. hier im ehemaligen Schießhause, ein Waisen-Asyl für Mädchen einzurichten, und beziehen zu lassen, in welchem sich gegenwärtig **126** Kinder befinden, welche unter der vortrefflichen Leitung dreier „grauen Schwestern" aus Posen, sämmtlich der polnischen Sprache mächtig, Nahrung, Pflege jeder Art und Unterricht genießen. Wer diese halbverhungerten Kinder, deren viele vor Schwäche nicht gehen konnten, bei ihrer Ankunft sah und wiedersieht, wird sich einer freudigen Rührung und Anerkennung der Sorgfalt ihrer Pflegerinnen nicht enthalten können.

Ein zweites Waisen-Asyl in Plania, im ehemaligen, so wie einem Saal des neuen Schulhauses, gleichzeitig eingerichtet, faßt gegenwärtig **110** Knaben. Die Aufsicht führt der Schullehrer und Gerichtsschreiber Oppler und die Kinder genießen ebenfalls gute Pflege und Unterricht.

Ein drittes Asyl für Knaben, in Syrin faßt **22** Knaben.

Nach welchen Grundsätzen die Kommissarien für Aufnahme der Waisen (Heide und v. Tepper) verfahren sind, ist aus einer früheren öffentlichen Anzeige bereits bekannt geworden.

Beinahe alle Kinder sind ganz elternlos. Wir haben uns

allerdings bei sofortiger Einrichtung der Asyle nicht ängstlich gefragt: woher die Mittel zur längern Unterhaltung kommen werden? sondern haben sofort gehandelt, weil Verzug vielen den Tod bringen konnte. Mit Gottes und der edlen Menschen Hülfe sind uns indeß die Mittel geworden, bereits 6 Wochen die Asyle zu unterhalten. Wir hoffen, sie so lange unterhalten zu können, bis der Nothstand vorüber ist. Sollte auch die hiesige Anstalt nicht durch Staats- oder Privat-Stiftung auf die Dauer erhalten werden können, so werden die Kinder wenigstens gestärkt, bekleidet, an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnt, und nachdem sie manches Gute erlernt, in ihre Heimath zurückkehren, wo der betreffende Armen-Verband für sie sorgen muß.

Die Hülfsmittel, welche außer der Staatshülfe in Mehl und Salz und einigen sofort vertheilten Sendungen an Kleidungsstücken, Decken und einigen Naturalien bisher eingegangen, sind bestehend in folgenden Geldsendungen:

Von dem Herrn Fürsten Lichnowsky 100 Rtlr., vom Kanonikus Heide aus dessen gesammelten Beiträgen 100 Rtlr., von demselben 152 Rtlr., durch den Vorsitzenden die 1. Rate des Staats-Beitrags 500 Rtlr., von dem Herrn Fürstbischof 100 Rtlr., von demselben 155 Rtlr., vom Kanonikus Heide aus dessen gesammelten Beiträgen 25 Rtlr., vom landräthlichen Amte 27 Rtlr. 22 Sgr. 1 pf., vom Baron von Rothschild 1000 Rtlr., von dem Herrn Fürsten Lichnowsky 34 Rtlr. 20 Sgr., vom Ratiborer Frauen-Verein 247 Rtlr. 20 Sgr., vom Barbier Pfahl 3 Rtlr., von der Frau Hofräthin Fuchs 1 Rtlr., vom fürstlichen Hofrath Herrn Dedovich 10 Rtlr., vom Kanonikus Heide an erhaltenen Gaben aus der Diöcese 50 Rtlr., vom Kanonikus Heide aus milden Beiträgen der Provinz 125 Rtlr., von Sr. Königlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Maximilian in Wien und Frau Landgräfin zu Fürstenberg 1716 Rtlr. 20 Sgr., durch den Vorsitzenden vom Herrn G. S. 50 Rtlr., vom hiesigen Frauen-Verein 4 Rtlr. 18 Sgr., von einem Ungenannten in Glatz 1 Rtlr., von Constanze u. Valesca Kluge 2 Rtlr., vom Kanonikus Heide aus gesammelten Beiträgen 40 Rtlr., vom Herrn Kaufman Twrdy 1 Rtlr., von Mad. Gerlach 15 Sgr., aus der Hauptkassa der Königl. Regierung zu Oppeln 500 Rtlr., von Frau Kuzcioniak 10 Sgr., von einem Ungenannten aus Berlin 1 Rtlr. desgleichen 5 Rtlr., von Ungenannten durch Kanonikus Heide 50 Rtlr., vom Kanonikus Heide aus dessen Sammlungen 20 Rtlr., von Bansa & Sohn in Frankfurth a/M. 5 Rtlr, vom Central-Komitó in Breslau 500 Rtlr., von Joseph Kropaśćz aus Ausse 20 Sgr., vom Zolleinnehmer Neubauer in Znaim 3 Rtlr. 10 Sgr., vom Justiz-Kommissarius Schmidt zu Frankfurt 3 Rtlr., von dem Herrn Fürstbischof zu Breslau 100 Rtlr., vom Haupt-Komité 1100 Rtlr., durch den Präsidenten Burchard in Frankfurth von wohlthätigen Frauen 193 Rtlr. 12 Sgr. 6 pf., durch Frau von Eickstädt 54 Rtlr. 20 Sgr., durch Herrn Hoffrichter 2 Rtlr.

Die Einnahme beträgt demnach zusammen 6,949 Rtlr. 27 Sgr. 7 pf.

Die Ausgabe zu den oben angegebenen Zwecken laut Ausgabe-Journal und den vorhandenen Belägen: 3,086 Rtlr. 24 Sgr. 3 pf., so daß am heutigen Tage Bestand verbleibt 3,863 Rtlr. 3 Sgr. 4 pf. wovon jedoch 2,716⅔ Rtlr. nach den Anordnungen der Geber allein und ausschließlich für die Waisenhäuser verwendet werden dürfen.

Ratibor den 10. April 1848.

Das Hülfs-Komité des Ratiborer Kreises.

v. Tepper. Heide. Poms. Albrecht. Cecola.

Entwurf

zur Einrichtung einer Arbeits-Nachweisung für arbeitsfähige Armen.

§. 1.

Die hiesige Armen-Kommission vereinigt mit ihrer jetzigen Wirksamkeit auch die für die erwähnte Nachweisung von Arbeit.

§. 2.

Eins der dazu bestimmten Mitglieder beschäftigt sich abwechselnd täglich im Geschäftslokale der Kommission, speciell mit diesem Gegenstande.

§. 3.

Die Einwohnerschaft wird aufgefordert, die Armen-Deputation auch in diesem wichtigen Zweige der Regulirung des hiesigen Armenwesens und besonders die weiter unten folgende Art und Weise der Einrichtung freundlich zu unterstützen.

§. 4.

An dieser Arbeits-Nachweisung nehmen Theil die armen Bewohner der Stadt und deren nächster Umgebung, nämlich: Neugarten, Altendorf, Ostrog, Bosatz und Plania.

§. 5.

Es wird ein Buch angelegt, in welches leicht übersichtlich das fungirende Mitglied der Kommission, die Arbeits-Bestellungen mit Angabe des Namens, der Wohnung ꝛc. des Bestellers, sowie der Name, Wohnort ꝛc. der Arbeiter eingetragen werden.

In der Zeit der Nichtanwesenheit des Delegirten geschieht die Aufnahme im Polizei-Amt.

§. 6.

Die Bestellungen müssen wo möglich 1 bis 2 Tage vor dem Arbeits-Antritt geschehen, damit die nöthige Zeit bleibt, die geeigneten Arbeiter zu ermitteln.

§. 7.

Es wird mit den zu sendenden Arbeitern nach Maßgabe der Arbeit und der Umstände ein billiger durchschnittlicher Arbeitslohn festgesetzt, damit einerseits die Arbeitsgeber nicht übertheuert, andererseits aber auch die Arbeiter nicht gedrückt werden.

Wenn die Arbeitsgeber vorziehen, den Lohn der Arbeiter mit ihnen selbst festzusetzen, so ist dieses sogleich bei der Bestellung derselben zu bemerken.

§. 8.

Jeder Arbeiter, dem Beschäftigung nachgewiesen wird, empfängt eine Anweisungs-Charte, enthaltend die laufende Nummer des Buches, Namen, Alter und Wohnort des Arbeiters, sowie Namen und Wohnort des Arbeitgebers, Angabe der Beschäftigung, des bedungenen Lohnes, des Datums der Zusendung, die Unterschrift wenigstens zweier Mitglieder der Kommission und einem Stempel.

§. 9.

Der Arbeiter ist verpflichtet, diese Karte dem Arbeitsgeber einzuhändigen. Sie bleibt bei diesem während der Dauer der Arbeit und wird von ihm nach Beendigung derselben auf der Rückseite mit der nöthigen Bemerkung über die Zufriedenheit mit dem Arbeiter und dergl. unmittelbar an die Kommission, der sittlichen und anderweitigen Kontrolle wegen zurückgesandt.

§. 10.

Jeder Arbeiter, der die ihm dargebotene für ihn sich eignende Arbeit nicht annimmt, die Karte dem Arbeitsgeber nicht abgiebt, die eingegangenen Bedingungen nicht hält oder sich nicht zur Zufriedenheit des Arbeitsgebers beträgt, hat keinen Anspruch auf weitere Berücksichtigung.

§. 11.

Die Arbeiter, welche sich wohlverhalten, werden bei etwa nöthigen und möglichen Unterstützungen besonders berücksichtigt und können, wenn sie es wünschen, dem zu bildenden Sparvereine beitreten und so an den Vortheilen desselben Theil nehmen.

§. 12.

Von Zeit zu Zeit wird das Resultat dieser Arbeitsnachweisung veröffentlicht, um den Nutzen der Sache für Arbeitsgeber und fleißige, ordentliche Arbeiter immer mehr einleuchtend zu machen.

§. 13.

Diese Einrichtung bezieht sich nur auf Tagearbeiter, nicht auf Dienstboten, Handwerker, Gesellen und dergl., für welche bereits anderweitige, zweckmäßige Einrichtungen bestehen.

Ratibor den 22. März 1848.

Die städtische Armen-Deputation.

An das deutsche Volk.

So hast Du denn die Schlacht geschlagen,
Zu der Dich's lange schon gedrängt,
Und hast mit männlich kühnem Wagen
Die Kette, die dich hielt, gesprengt!
Hast Deine Freiheit Dir errungen
Und stehest nun als Sieger da;
Den Lorbeer um Das Haupt geschlungen,
Den Lorbeer der Viktoria.

Nun stehe fest und bleib' im Siege,
Gerüstet und die Hand am Schwert;
Weißt Du ja doch nicht, was die Wiege
Der neuen Zeit Dir noch bescheert. —
Und immer höher sollst Du steigen
Zur Warte wo der Wächter steht; —
Und allen Völkern sollst Du zeigen
Des Volkes hehre Majestät.

Steh' männlich da; nicht Herr'n und Knechte,
Ein einig Volk von Brüdern sei!
Steh' fest für Deine heil'gen Rechte,
Nicht sei allein, bleib' immer frei. —
Und allen Fürsten sollst Du's sagen:
Ein Volk, das kühn sein Blut vergießt,
Der Freiheit Krone zu erjagen,
Ein Volk von Gottes Gnaden ist.

Und hast Du für Dein Recht zu fechten,
So thu's mit kühnem Mannesmuth;
— Die Schmeichelrede lass' den Knechten;
Du gabst dafür Dein Bürgerblut —
Damit die Fürsten es erkennen,
Daß würdig Du und mündig bist;
Und wie sich auch die Redner nennen,
Des Volkes, — Gottes Stimme ist.

An Euch, Ihr deutschen Bürger und Brüder in allen Gauen des Vaterlandes richten wir diese Worte. Große Tage sind an uns vorübergegangen, in denen fast alle Theile des Vaterlandes sich freie Verfassung errungen haben. Groß war die Zeit des Freiheits-Krieges, aber größer noch ist die unsrige; denn während es damals nur galt, eine äußere Knechtschaft abzuschütteln, hat die unsrige die weit schlimmere Geistesknechtschaft abgeworfen und sich jene freien Institutionen errungen, welche das Glück und die Wohlfahrt des Volkes begründen und sichern.

Wir stehen am Morgen einer neuen, schöneren Zeit! Laßt uns nun aber jene Tage des Kampfes mit allen ihren erhebenden Zügen von Aufopferung und Vaterlandsliebe, welche dieser neuen Zeit des Segens vorangingen, fest in unsere Erinnerung prägen, damit unsere Kinder und Enkel noch sich im Hinblick auf diese Tage stärken und kräftigen mögen: dem frei gewordenen Vaterlande seine Freiheit zu erhalten. Wir bieten Euch dazu die Hand, indem wir uns verbunden haben, ein Erinnerungsbuch zu schreiben, welches wir Euch widmen und welches den Titel führen wird:

Des deutschen Volkes Erhebung
im Jahre 1848;
sein Kampf um freie Institutionen, und sein Siegesjubel.

Ein Volks- und Erinnerungsbuch für die Mit- und Nachwelt.

Was wir Euch bieten, ist nicht ein Erzeugniß sogenannter Spekulation, sondern der Saft unserer Nerven und das Blut unserer Herzen. Wir wollen Euch Wahrheit geben, aber nicht kalte und todte Worte, sondern Wahrheit, ausgesprochen in der ganzen Glut unserer Begeisterung für die große Sache des Vaterlandes. Deutsche Männer, wollen wir zu deutschen Männern reden. —

Wir werden mit Euch Hand in Hand zuvörderst die zunächst hinter uns liegenden Jahre durchwandern, welche die großen Ereignisse, die jetzt eingetreten sind, anbahnten; dann werden wir Euch in das einsame Studirzimmer jener Männer führen, welche durch ihre Schriften den Völkerfrühling herbeizuführen mit Fleiß und Treue trachteten und in die Ständesäle, wo unerschrockene Redner schon seit längerer Zeit das Morgenroth des neuen Tages verkündeten; wir werden mit Euch die Volksversammlungen durchwandern, um Euch den Geist erkennen zu lassen, der sie beseelte; — dann aber werden wir Euch auch auf die Barrikaden führen, wo heldenmüthige Kämpfer im Kugelregen standen; auf die Dächer, von wo herab die Frauen Steine schleuderten und an die blutigen Leichen derer, welche im Kampfe für die höchsten Güter des Vaterlandes ihren Tod fanden und die Mündigsprechung ihres Volkes mit ihrem Blute besiegelten. — Endlich aber werden wir Euch auch den Siegesjubel des zu seinem Rechte gelangten Volkes zeigen, und Euch die großen Errungenschaften der letztverflossenen Wochen klar vor die Seele führen.

Das ist es, was wir Euch bieten. Die Ereignisse in Wien, Berlin und Breslau haben wir selbst durchlebt und werden Euch solche als Augenzeugen schildern; aus denjenigen Orten und Ländern aber, wo wir die Ereignisse nicht selbst durchlebten, werden wir Euch nur solche Darstellungen geben, welche uns entweder durch Augenzeugen oder durch authentische Quellen verbürgt sind. Unser Buch soll, wie der Titel es ausspricht, ein Volks- und Erinnerungsbuch für die Mit- und Nachwelt sein.

Berlin, den 24. März 1848.

Dr. Jul. Lasker.
Friedrich Gerhard.

* * *

Das Werk, dessen Zweck und Inhalt die vorstehenden Zeilen andeuten, wird von mir debitirt werden. Es erscheint in gr. 8. in sauberer Ausstattung und mit den wohlgetroffenen Portraits folgender Männer des Volks geschmückt:

v. Auerswald,	Hansemann,	Simon,
Bassermann,	Hecker,	v. Struve,
v. Beckerath,	Jacobi,	Thon-Dittmer,
Rob. Blum,	Jordan,	Uhland,
Braun,	Itzstein,	v. Vincke,
Camphausen,	Pfitzer,	Welcker.
v. Gagern,	Graf Schwerin,	

Das Ganze wird aus zehn Lieferungen, jede mit zwei Portraits, bestehen. Alle drei Wochen erscheint eine Lieferung; die erste im April.

Jede Lieferung kostet 6 Sgr.

Sollten mehr als zehn Lieferungen nöthig werden, so werden die überschießenden unentgeldlich geliefert.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in **Breslau** und **Ratibor Ferdinand Hirt.**

Berlin, den 24. März 1848.

Friedrich Gerhard
aus Danzig.
